

Medienpraktiken der ägyptischen Muslimbruderschaft

Anpassungen an politische und mediale Entwicklungen.

Von Carola Richter

Abstract Die ägyptische Muslimbruderschaft hat in den fast 90 Jahren ihres Bestehens immer wieder neue Kommunikationstechnologien adaptiert und Medienpraktiken inkorporiert, um ihre Außenkommunikation zu professionalisieren. Der Beitrag zeigt unter Rückgriff auf Ansätze der Sozialen-Bewegungs-Forschung sowie zu Medienpraktiken, wie diese Anpassungen im Kontext politischer Entwicklungen vorgenommen wurden und mit veränderten Materialitäten, Kompetenzen und Bedeutungszuschreibungen in Zusammenhang stehen. Das Fallbeispiel der Rabi'a-Ereignisse von 2013 illustriert schließlich einen Höhepunkt der auch performativen und transnational zirkulierenden Medienpraktiken der Muslimbruderschaft.

Der 14. August 2013 war ein schwarzer Tag für die ägyptische Muslimbruderschaft (MB). Zehntausende ihrer Anhänger hatten sechs Wochen lang auf dem Rabi'al-Adawiya- und dem Nahda-Platz in Kairo campiert, um damit gegen die Absetzung von Präsident Mohammed Mursi, einem MB-Mitglied, am 3. Juli zu protestieren, die in ihren Augen ein Militärputsch war. Nun räumten Sicherheitskräfte die Camps mit brutaler Gewalt. Mindestens 900 Demonstranten starben dabei. Menschenrechtsorganisationen wie Human Rights Watch sprachen von einem „Massaker“ und „one of the world's largest killings of demonstrators in a single day in recent history“ (HRW 2014, S. 3).

Die Proteste zirkulierten aber auch abseits der Plätze. Passende Profilbilder wurden auf Facebook erstellt, Logos geteilt, massenhaft Tweets versendet. Die Ereignisse um „Rabi'a“ markierten somit scheinbar auch den Höhepunkt einer strategischen Mediennutzung der MB, die über Jahrzehnte hinweg eingeübt worden war.

*Dr. Carola Richter
ist Professorin für
Internationale
Kommunikation an
der Freien Universität
Berlin.*

In der folgenden Analyse werde ich zeigen, wie die MB immer wieder neue Technologien adaptiert, sich Medienpraktiken angeeignet und in ihre Kommunikation bewusst einbezogen hat. Eine Kombination aus theoretischen Ansätzen zu sozialen Bewegungen und zu Medienpraktiken ermöglicht es, die kommunikative Flankierung der Rabi'a-Ereignisse durch die MB als logische Konsequenz aus ihren Adaptionsfähigkeiten zu erklären, aber gleichzeitig deren Effektivität im Hinblick auf die Durchsetzung ihrer Ziele zu hinterfragen.

Theoretische Überlegungen: Soziale Bewegungstheorie trifft auf Medienpraktiken

Wegen ihres nicht-säkularen Charakters war die Muslimbruderschaft lange in der Forschung zu sozialen Bewegungen vernachlässigt worden. Seit den 2000er Jahren wird die MB aber häufiger aus einer sozialen Bewegungsperspektive betrachtet, die es ermöglicht, ihre Strategien in Bezug auf die Nutzung einer politischen Gelegenheitsstruktur, Ressourcenmobilisierung und des Framings ihrer Botschaften zu analysieren (vgl. Munson 2001; Wickham 2002; Richter 2011).

Die theoretische Perspektive der Medienpraktiken ermöglicht wiederum, sich von rein rational-instrumentellen Überlegungen zur Rolle von Medien in Kommunikationsprozessen zu lösen, wie sie in der sozialen Bewegungsforschung vorrangig sind. Mit dieser Perspektive lässt sich stärker auf alltägliche Routinen der Mediennutzung, ihnen zugrundeliegenden Kompetenzen und Strukturen fokussieren.

Eine sinnvolle Verbindung zwischen Praxistheorie und Ansätzen zur sozialen Bewegungsforschung lässt sich unter Rückgriff auf Shove, Pantzar und Watson (2012) herleiten. Sie beziehen Alltagshandlungen auf gesellschaftlichen Wandel, indem sie drei Dimensionen von Praktiken differenzieren: Bedeutungen, Kompetenzen und Materialität. Die Dimension der Bedeutung bezieht sich auf einen kulturellen Wert, eine Erzählung oder ein gemeinsames Gefühl von Wissen, warum, während die Dimension der Kompetenzen auf Fähigkeiten verweisen, die dem routinierten Verhalten zugrunde liegen, also einem Wissen, wie. Kompetenzen und Bedeutungen sind eng mit der Dimension von Materialität verknüpft, die sich auf die jeweils nutzbare Infrastruktur, Instrumente und abrufbare Skripte bezieht. Materialität und Kompetenzen erinnern dabei an den Ansatz der Ressourcenmobilisierung aus der Sozialen-Bewegungsforschung, aber gerade der Fokus auf Kompetenzen stellt die

Inkorporierung von Praktiken stärker in den Mittelpunkt und sollte deshalb unbedingt beachtet werden.

Zur Fruchtbarmachung der Praxistheorie für die Analyse von sozialen Bewegungen sollte wiederum das Zusammenspiel aus den drei Dimensionen sowohl in einem zeitlichen als auch einem räumlichen Kontext betrachtet werden. So lassen sich bspw. Kontinuitäten und Diskontinuitäten von Medienpraktiken in latenten gegenüber intensiven Konfliktphasen sowie bei früheren Protestzyklen nachzeichnen (vgl. Mattoni/Treré 2014, S. 256). Unter Einbezug des räumlichen Kontexts lässt sich wiederum fragen, wie global zirkulierende Repertoires von Protest und Widerstand im Lokalen eingebunden werden bzw. wie umgedreht lokale Handlungen, genutzte Symbole und Frames in die globale Zirkulation gebracht werden. Zudem sollte der Blick auch auf die performative Komponente gerichtet werden: Die gezielte Verwendung von Symbolen, Ritualen und Kleidung für Protest sowie die Besetzung des öffentlichen Raumes sind wesentliche performative Akte, die eine Bewegung weithin sichtbar machen (vgl. Mitchell 2012). Auch die mediale Verarbeitung von Protesten sowie deren aktive Reproduktion, z. B. in YouTube-Videos, Graffiti- oder Profilbildern auf Facebook können als performative Handlungen gesehen werden.

Die Medienstrategien der Muslimbruderschaft als Resultat von Praktiken

Dargelegt wird im Folgenden wie sich die Medienstrategien der MB im Laufe der Jahre verändert haben, was natürlich mit Veränderungen in der politischen Gelegenheitsstruktur zu tun hatte, aber eben auch mit erworbenen Kompetenzen, die sich entlang einer sich verändernden Materialität ausbildeten und neue Bedeutungen für die Bewegung mit sich brachten.

Die „Gesellschaft der Muslimbrüder“ (Arabisch: Jama'at al-Ikhwan al-Muslimin) wurde 1928 von dem Lehrer Hassan al-Banna als unpolitisches Netzwerk gegründet, das auf soziale Erneuerung durch religiöse Erziehung und gegenseitige Hilfe zielte, aber durch die allgemeine anti-koloniale Stimmung in der arabischen Welt alsbald politisiert wurde (vgl. Munson 2001, S. 488). Predigten in Moscheen und Vorträge in Schulen hätten für den Zweck der religiösen Erziehung sicherlich ausgereicht, aber eine stärker politische Orientierung erforderte auch den Einsatz von Massenmedien. Zwischen 1928 bis zu ihrem Verbot im Jahre 1954 veröffentlichte die MB nicht weniger als 14 Zeitungen und Zeitschriften, von denen „al-Da'wa“ die bekannteste war

(vgl. Mitchell 1993 [1969], S. 185). Dies ist umso eindrucksvoller, wenn man sich vergegenwärtigt, dass Zeitungsproduktion und -konsum zu diesem Zeitpunkt in Ägypten ein teures und ein Eliten-Phänomen waren.

Nach der Unabhängigkeit des Landes und seiner Machtübernahme verbot 1954 der ägyptische Präsident Gamal Abdel Nasser die MB, da sie einen möglichen politischen Konkurrenten darstellte. Klandestine Kommunikation und die Bildung von radikalen Zellen im Untergrund waren die Folge. Der nicht-radikale Flügel der MB versuchte, zumindest seine soziale Arbeit mittels religiöser Vereine aufrechtzuerhalten, aber dabei jegliche politische Aktivität oder massenmediale Kommunikation zu unterlassen.

Erst in den 1970er Jahren unter dem neuen, auf religiöse Legitimität setzenden Präsidenten Anwar al-Sadat, wurde die MB inoffiziell toleriert. Sie erhielt 1976 die Erlaubnis, ihr Magazin „al-Da'wa“ wieder zu publizieren. Die jüngere Generation innerhalb der MB hatte sich aber mittlerweile andere Kompetenzen angeeignet. Auch die Bedeutung, die mit einer elitären konservativen Zeitschrift verbunden war, entsprach nicht mehr ihren Vorstellungen. Stattdessen engagierten sie sich in islamistischen Gruppen an Universitäten im ganzen Land und schufen damit, was Dufner als „Gegenkultur [...] gegen öffentliche Institutionen“ bezeichnet hat (1998, S. 28). Während die alternierende Führungsriege der MB nicht wagte, anders als mittels ihrer Zeitschrift zu kommunizieren, betrieben die islamistischen Studentenzellen eine breite Palette von kleinen Medien wie Wandzeitungen und Flugblätter, sie organisierten Konferenzen, Sommerlager und kulturelle Veranstaltungen und etablierten unabhängige Moscheen an Universitäten. Diese neue Materialität trug auch eine neue Bedeutung: Kleine Medien wurden als Anti-Establishment-Protest interpretiert – gegen den Staat und auch gegen die Politik der alten Führungsriege der MB-Bewegung.

1981 wurde Präsident Sadat von einer der radikalen Splittergruppen der islamistischen Bewegung getötet, und sein Nachfolger Husni Mubarak ging zunächst massiv gegen alle islamistischen Organisationen vor. Das Schicksal der Radikalen vor Augen führte die jüngere und die ältere Generation der MB zusammen, um gemeinsam über ihre Außenkommunikation nachzudenken. Weder die Strategie, auf elitäre Medien zu setzen, noch die autonomen Studentenzellen schienen das anvi-

*Kleine Medien wurden als
Anti-Establishment-Protest
interpretiert – gegen den Staat und
die Politik der alten Führungsriege.*

sierte Ziel eines breiteren sozialen und politischen Wandels zu erreichen.

So zielte die eigentlich noch illegale MB ab 1984 auf einen Marsch durch die Institutionen und begann Allianzen mit verschiedenen regulären Oppositionsparteien einzugehen, um über die nationalen Wahlen in das Parlament einzuziehen. Diese Huckepack-Strategie wurde auch verwendet, um reguläre Tageszeitungen zu veröffentlichen, denn nur juristische Institutionen

wie Parteien konnten sich für Zeitungslizenzen bewerben (vgl. Richter 2011, S. 123-135). Die MB nutzte also die Zeitungen ihrer jeweiligen Partei-Verbündeten, um die breitere Öffentlichkeit mit einer islamistischen Agenda anzusprechen. In einer ziemlich drögen Medienlandschaft waren die Parteizeitungen in den 1980er und 1990er Jahren das dynamischste Mediengenre in Ägypten (vgl. Wille 2004). Neben Zeitungen veröffentlichte die MB weiterhin Bücher und Zeitschriften für Intellektuelle wie „al-Manar al-Jadid“, und vernachlässigten nie, ihr Netzwerk aus öffentlichen Einrichtungen wie Schulen, Krankenhäuser und Kliniken auszubauen.

Die MB erarbeitete sich damit die Möglichkeit, ein tolerierter, moderat-konservativer Akteur in der politischen Arena zu werden. Bei den Parlamentswahlen 2005 gewann sie 88 Sitze und wurde damit zur größten Oppositionsbewegung im Land. Es musste nun für sie darum gehen, dieser Rolle auch gerecht zu werden. Die Liberalisierung des Wirtschafts- und Mediensektors in Ägypten zu Beginn der 2000er Jahre veränderte darüber hinaus den materiellen Kontext massiv – plötzlich gab es private Fernsehsender und die Internet-Infrastruktur wurde von staatlicher Seite stark ausgebaut (vgl. Sakr 2008).

Den MB war es aber verboten, audiovisuelle Medien in Ägypten zu besitzen. Ihre Printmedien standen regelmäßig vor der Schließung. So konzentrierte sich die MB auf das Internet. Die erste kleine Präsenz der MB im World Wide Web ab 2000 „Haqa'iq Misriya“ (dt.: ägyptische Wahrheiten) wurde schnell ausgebaut. Sperrungen, Blockaden und sogar Überfällen des Internet-Büros der MB begegneten sie mit der Einrichtung eines Proxy-Servers im Ausland (vgl. Richter 2011).

Ab 2002 wurde die Website „ikhwanonline.com“ (Ikhwan = Brüder) die Zentrale des Internet-Netzwerks für die ägyptischen und arabischen Öffentlichkeiten. Zudem wurde auch die transnationale Komponente mit der englischsprachigen

Die Webseite „ikhwanonline.com“ wurde 2002 die Zentrale des Internet-Netzwerks für die ägyptischen und arabischen Öffentlichkeiten.

Website „ikhwanweb.com“ gestärkt, die auf ein internationales Publikum zielt (vgl. Hamza 2009). Beide Webseiten waren eine Mischung aus Nachrichtenportal, Forum für journalistische Analysen und Public Relations Tool der MB. Das Netzwerk wurde durch die Einrichtung einer Vielzahl von Webseiten erweitert, die über ihre parlamentarische Arbeit informierten oder bestimmte Segmente der Gesellschaft wie Handwerker, Landwirte oder Gewerkschaftsmitglieder zu gewinnen versuchten (vgl. Richter 2011, S. 130-132). Im Jahr 2007 wurde die MB Teil der aufkeimenden Blogger-Bewegung (vgl. Lynch 2007). 2010 war die MB schließlich eine professionelle digitale Großmacht mit einer Vielzahl von Webseiten in den 26 ägyptischen Gouvernoraten, in denen über lokale Veranstaltungen berichtet wurde, Informationen zwischen dem interessierten Publikum und den Mitgliedern der Regionalbüros geteilt wurde, Wähler mobilisiert und parteiähnliche Lobbyarbeit betrieben wurde.

Der Sieg als Niedergang: Die Muslimbruderschaft greift nach der Macht

Wenn man die Mediennutzung der MB seit ihrem Bestehen zu abstrahieren versucht, so lässt sich sagen, dass die MB immer wieder neue Medientechnologien in ihre Kommunikationsrepertoires aufgenommen haben, sobald diese Technologien gesellschaftliche Normalität geworden waren. Sie fochten dabei durchaus interne (Generationen)Kämpfe aus, an deren Ende aber immer der Entwicklung von Materialität und Kompetenzen Rechnung getragen wurde. Im Zuge ihrer politischen Institutionalisierung in den 2000er Jahren wollten sie sogar Vorreiter bei der Adaption neuer Technologien sein, um größtmögliche Präsenz im öffentlichen Raum zeigen zu können: Als Webseiten aufkamen, überflutete die MB das Internet mit ihren eigenen Webseiten. Als Blogs populär wurden, startete sie eine Vielzahl von Blogs. Als Soziale Medien relevant wurden, hat die MB mit „IkhwanWiki“, „IkhwanBook“ und „IkhwanTube“ sogar ihre eigenen Social-Media-Kanäle gegründet, die von den globalen Konkurrenten Wikipedia, Facebook und YouTube inspiriert wurden. Mit diesem Verhalten ließen sie sich auch als progressiv und oppositionell verorten. Denn die Bedeutung, die Sozialen Medien in Ägypten am Ende der 2000er Jahre und insbesondere bei der Mobilisierung für die Aufstände 2011 beigemessen wurde, ist untrennbar mit dem Attribut revolutionär verbunden.

Die Bedeutung, die Soziale Medien in Ägypten Ende der 2000er Jahre beigemessen wurde, ist untrennbar mit der Mediennutzung der MB verbunden.

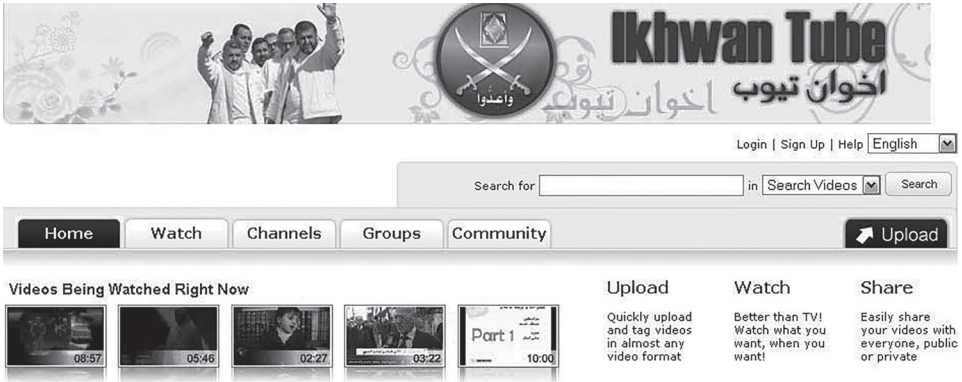


Abb. 1: Screenshot von Ikhwanonline von 2009 (Screenshot: Carola Richter)

Interessanterweise hat aber genau diese mit dem Internet und Sozialen Medien verbundene lokale Bedeutung ein Problem für die Glaubwürdigkeit der MB geschaffen, als diese im nach-revolutionären Ägypten 2012 die Parlaments- und die Präsidentschaftswahlen gewannen und somit von der Opposition zur Regierung wurden. Der ägyptische Politikwissenschaftler Khalil al-Enani argumentiert im Hinblick auf die Politik der MB, dass „[i]n power, the Brotherhood was dominated by many of the practices associated with being in opposition“ (2013, S. 2) – und das lässt sich auch im Hinblick auf ihre Medien und Medienpraktiken sagen.

Die ägyptische Medienlandschaft war seit Jahrzehnten von parteiischen Medien geprägt gewesen. Politische Akteure gründeten eigene Zeitungen oder Fernsehkanäle, um ihre Botschaften direkt an ein breites Publikum übermitteln zu können. Als Mubarak zurücktrat, ergriff auch die MB die Gelegenheit, endlich ihre eigenen Medien zu gründen. Es entstand im November 2011 eine eigene Tageszeitung, die nach der MB-Parteiausgründung „al-Hurriya w-al-Adala“ (dt. Freiheit und Gerechtigkeit) benannt wurde. Der Fernsehsender „Misr 25“ (dt.: Ägypten 25 – bezieht sich auf den 25. Januar, den Beginn der Aufstände im Jahr 2011) wurde bereits im Oktober 2011 eingerichtet. Statt die staatlichen Medien zu reformieren, gründeten sie einfach weitere Partei-Medien. Diese machtfokussierte Strategie führte zu massiven Verstimmungen im Land.

Die ersten großen Demonstrationen gegen die MB-Herrschaft begannen bereits im November 2012 und weiteten sich im Laufe des folgenden Jahres aus. Eine vermeintliche Graswurzel-Bewegung mit dem Namen „Tamarod“ – die allerdings massiv von Akteuren des alten Regimes finanziert wurde – sammelte



Unterschriften gegen Präsident Mohammed Mursi. Mit der Behauptung, 15 Millionen Unterschriften gesammelt zu haben, riefen sie am 30. Juni 2013 zu einem Protesttag auf; genau ein Jahr nach der Amtseinführung von Mursi (vgl. al-Enani 2013, S. 9f.). Mehrere Millionen Menschen schlossen sich diesen Protesten an, die schließlich am 3. Juli zur Absetzung Mursis durch das Militär führten.

Abb. 2: Bild des Rabi'a-Symbols an einer Hauswand in Leipzig 2016 (Quelle: Almut Woller)

Zurück zum Anfang: Medienpraktiken bei Rabi'a

Danach wurde die MB zunächst in den Zustand zurückgedrängt, in dem sie in den 1990er Jahren gewesen war. Unmittelbar nach dem Militärputsch am 3. Juli wurden ihr Fernsehsender und ihre Zeitung verboten. Wieder ohne klassische Massenmedien setzte die MB auf internetbasierte Medien als seit langem etablierte Instrumente zur Verbreitung von oppositionellen Diskursen. Darüber hinaus bediente sie sich auch der in den Jahren seit 2010 eingeübten Formen des performativen Widerstands und baute insbesondere Märsche und Sit-Ins in ihre Strategien ein. Inmitten der Anti-Mursi-Proteste Ende Juni 2013 besetzten viele Anhänger der MB die anfangs beschriebenen Plätze in Kairo, den Rabi'a-al-Adawiya- und den Nahda-Platz. Beide liegen nicht so zentral wie der berühmte Tahrir-Platz und hatten bis dato keine Prominenz im Mediendiskurs. Aber seit 2011 war durch Tahrir, Occupy Wall Street oder Gezi-Park die Besetzung eines öffentlichen Platzes zu einem globalen Symbol der Inszenierung von Anti-Establishment-Protest geworden, das auch in Ägypten vielfältig genutzt wurde. Mona Abaza spricht von „unprecedented public performative activities only witnessed after January 2011“ (2014, S. 165) in Ägypten, in denen sich „the infectious

impact of travelling images“ (ebd., S. 164) manifestierte und die Taktiken aller Akteure einschließlich der MB prägte.

Symbolische Referenzen in der Protestkommunikation der MB hörten aber mit diesen Besetzungstaktiken nicht auf. In den Sozialen Medien wurde die Praxis des Teilens von Profil- und Hintergrundbildern weidlich genutzt. Innerhalb weniger Tage zirkulierte ein Logo, auf dem ähnlich einem Verkehrsschild auf einem gelben Hintergrund eine schwarze Handfläche zu sehen war, aus der vier Finger nach oben ausgestreckt sind, während der Daumen angewinkelt ist.¹ Es ist unklar, woher dieses Logo stammt – manche behaupten, dass MB-Anhänger außerhalb Ägyptens das Logo gestaltet hätten und betonen somit die transnationale Dimension der Solidarität.

Auch die Bedeutungen, die dem Logo attribuiert werden, sind vielfältig: Eine Version besagt, dass es sich auf den Ort des Protestes bezieht. Der Platz liegt vor einer bekannten Moschee, die nach der Sufi-Heiligen Rabi'a Al-Adawiya benannt wurde, die im 8. Jahrhundert im heutigen Irak gelebt hatte. Da sie das vierte Kind der Familie war, wurde das arabische Adjektiv rabi'a (was vier oder vierte bedeutet) an ihren Nachnamen angehängt. Rabi'a soll während ihres ganzen Lebens für Freiheit gekämpft haben, was der

figurativen Bedeutung von rabi'a im Logo eine besondere Note gibt. Eine andere Version besagt, dass die vier Finger auf Präsident Mursi als den vierten rechtmäßigen Präsidenten Ägyptens nach Nasser, Sadat und Mubarak verweisen. Manche sagen – und durch Nutzung der englischen Sprache zielen sie sofort auf ein internationales Publikum als Adressaten – die vier Finger stünden für die vier Worte Righteous, Barehanded, Independent Anti-Coup movement – abgekürzt als RaBIA (dt.: Gerechte, waffenlose, unabhängige Anti-Putsch-Bewegung).

Eine weitere Version bezieht sich auf die vier Ecken des Platzes, die im Logo symbolisiert werden sollen. Tatsächlich ist es aber vollkommen egal, was die wahre Version hinter dem Logo war: Das gewählte Symbol stimulierte eine selbst-legitimierte, positive Identifikation der MB-Anhänger mit dem Logo und animierte sie zu performativen Handlungen. Das Logo zirkulierte schnell in den Sozialen Medien als Profilbild und ins-

Das Logo kann bspw. hier eingesehen werden: https://de.wikipedia.org/wiki/R4bia#/media/File:Rabia_sign.svg.

Das Logo der schwarzen Hand zirkulierte schnell in den Sozialen Medien als Profilbild und inspirierte das Erstellen von Memes und Graffitis.

pirierte das Erstellen von Memes oder Graffiti; es wurde bei Demonstrationen mit den Fingern geformt, materialisierte sich in Auto-Aufklebern oder Schildern in Schaufenstern. Wegen des riesigen Netzwerks des MBs zirkulierte es weit über Ägypten hinaus und betonte den translokalen Charakter der Medienpraktiken im Spiel: Demonstranten in Pakistan hielten ihre Hände im Rabi'a-Stil in die Höhe, um Solidarität zu zeigen, und selbst in Deutschland wurden Wände mit dem Logo besprüht.

Aber trotz der translokalen Zirkulation der Protestsymbole, trotz der vielen Anhänger, die sich durch die Twitter- und Facebook-Kanäle der MB-Mitglieder versammelten, konnte dies nicht die Wirkung der Repressionstaktiken des neu inthronisierten Militärregimes und der von ihnen orchestrierten Kampagnen mindern (vgl. Richter 2013). Und hier verlassen wir die theoretischen Perspektive von Medienpraktiken und fragen mit der Sozialen-Bewegungs-Forschung: Was hat es gebracht?

Kurz nach dem Rabi'a-Massaker wurden fast alle Führungskräfte der MB eingesperrt. Im Dezember 2013 wurde die MB in Ägypten gar zu einer terroristischen Organisation erklärt. Bis dahin waren bereits mehrere tausend ehemalige Mitglieder vor allem in die Türkei oder nach Großbritannien geflohen. Auch dort setzten sie die Medienkampagne zur Erinnerung an Rabi'a fort, durch Profilbilder, Twitter-Konten, Exil-Webseiten wie „Ikhwanweb“ oder „Ikhwanpress“ (vgl. Booth 2014) sowie über TV-Sender wie „Rabia TV“, die von Exil-MB-Mitgliedern in der Türkei Ende 2013 gegründet wurden. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um selbstreferentielle Kanäle, in denen die Legitimität der eigenen Herrschaft der Illegitimität des ägyptischen Militärs gegenübergestellt wird (vgl. Magued 2017). Darüber hinaus aber scheiterten die Versuche, die neuen performativen Protestrepertoires weiter zu nutzen, als MB-Mitglieder bspw. versuchten, im Herbst 2013 die U-Bahn von Kairo lahmzulegen oder den Tahrir-Platz zu besetzen. Es scheint, dass die erfolgreiche Übernahme bestimmter Medienpraktiken in die Proteststrategien der MB an ein Gelegenheitsfenster gekoppelt war, das sich nunmehr geschlossen hatte. Für die Vergleichbarkeit von bestimmten Bedeutungen, die mit Medienpraktiken und Protestformen verbunden sind, spricht auch, dass nicht nur die MB Praktiken erlernt haben, um sie in ihre Strategien einzubeziehen, sondern auch alle anderen Kräfte des Landes, einschließlich des Regimes, so dass „hijacking of revolutionary tactics and language by

Es scheint, dass die erfolgreiche Übernahme bestimmter Medienpraktiken in die Proteststrategien der MB an ein Gelegenheitsfenster gekoppelt war.

the counter-revolution succeeded in winning popular support“ (Shenker 2016, S. 270).

Fazit

Die ägyptische Muslimbruderschaft war in 80 Jahren als illegale, aber praktisch tolerierte Bewegung durch ihre Mitglieder immer aufrechterhalten und durch Anpassung ihrer politischen Ziele an die jeweiligen strukturellen Realitäten weiterentwickelt worden. Auch im Hinblick auf Medien spiegelt sich diese progressive Adaption wider: Medientechnologien und Praktiken ihrer Nutzung wurden dynamisch inkorporiert, um die Außenkommunikation der Bewegung zu stärken. Sobald „the state’s repressive straightjacket was stripped of“ (Albrecht 2013, S. 103), wurden die Fliehkräfte in der Bewegung aber wohl zu groß.

Im Hinblick auf die Dimensionen Materialität, Kompetenzen und Bedeutung lässt sich daraus schließen, dass die MB sich zwar über die Jahre eine veritable Infrastruktur aus Medien geschaffen hat, die eine breite Masse erreichen kann, sowie ihre Kompetenzen in Bezug auf Mediennutzung perfektioniert hatte. Sie adaptierte zirkulierende Praktiken schnell und professionell für ihre Kommunikation und auch ihre Protestrepertoires. Allerdings wurden die Bedeutungen, die mit den genutzten Praktiken verbunden waren, das heißt, das Wissen, warum Profilbilder geteilt oder warum bei einem Sit-In mitgemacht werden sollte, 2013 nur noch von einem kleinen Kreis geteilt. Die Bedeutung der performativen Praktiken, die die MB im Kontext von Rabi’a generieren wollte, war mit den Repertoires oppositioneller Gruppen verbunden, die die MB längst nicht mehr für alle waren.

Literatur

- Abaza, Mona (2014): *Post January Revolution Cairo: Urban Wars and the Reshaping of Public Space*. In: *Theory, Culture & Society*, 31. Jg., H. 7/8, S. 163-183, DOI: 10.1177/0263276414549264.
- Albrecht, Holger (2013): *Raging Against the Machine. Political Opposition under Authoritarianism in Egypt*. Syracuse.
- Al-Enani, Khalil (2013): *The Muslim Brotherhood after Morsi*. In: *Siyasat Arabia*, H.4, September, S. 17-23.
- Booth, Robert (2014): *The Muslim Brotherhood’s new nerve centre: Cricklewood?* In: *The Guardian* vom 1.4. <https://www.theguardian.com/world/2014/apr/01/muslim-brotherhood-cricklewood-london>.
- Dufner, Ulrike (1998): *Islam ist nicht gleich Islam. Die türkische Wohlfahrts-partei und die ägyptische Muslimbruderschaft: ein Vergleich*. Opladen.

- Hamza, Khaled (2009): *Faith and Media. Muslim Brotherhood's Media, from the Missionary to the Political Discourse. Ikhwanweb as an Example*. In: *Ikhwanweb* vom 16.6. <http://www.ikhwanweb.com/article.php?id=20546>.
- Human Rights Watch (HRW) (2014): *All According To Plan. The Rab'a Massacre and Mass Killings of Protesters in Egypt*. HRW Report vom 12.8. <https://www.hrw.org/report/2014/08/12/all-according-plan/raba-massacre-and-mass-killings-protesters-egypt>.
- Lynch, Marc (2007): *Young Brothers in Cyberspace*. In: *Middle East Report* 245, <http://www.merip.org/mer/mer245/young-brothers-cyberspace>.
- Magued, Shaimaa (2017): *The Egyptian Muslim Brotherhood's transnational advocacy in Turkey: a new means of political participation*. In: *British Journal of Middle Eastern Studies*, DOI: 10.1080/13530194.2017.1320975.
- Mattoni, Alice/Treré, Emiliano (2014): *Media Practices, Mediation Processes, and Mediatization in the Study of Social Movements*. In: *Communication Theory*, 24. Jg., H. 3, S. 252-271, DOI: 10.1111/comt.12038.
- Mitchell, Richard (1993): *The Society of the Muslim Brothers*. New York (zuerst 1969).
- Mitchell, WJT (2012): *Image, Space, Revolution: The Arts of Occupation*. In: *Critical Inquiry*, 39. Jg., H. 1, S. 8-32, DOI: 10.1086/668048.
- Munson, Ziad (2001): *Islamic Mobilization: Social Movement Theory and the Egyptian Muslim Brotherhood*. In: *The Sociological Quarterly*, 42. Jg., H. 4, S. 487-510, DOI: 10.1111/j.1533-8525.2001.tb01777.x.
- Richter, Carola (2011): *Medienstrategien ägyptischer Islamisten im Kontext von Demokratisierung*. Berlin.
- Richter, Carola (2013): *Gleichschalten oder abschalten*. In: *Qantara* vom 16.9. <http://de.qantara.de/inhalt/medien-in-aegypten-gleichschalten-oder-abschalten>.
- Sakr, Naomi (2008): *Egyptian TV in the grip of government: politics before profit in a fluid Pan-Arab market*. In: Ward, David (Hg.): *Television and public policy: change and continuity in an era of global liberalization*. New York, S. 265-281.
- Shenker, Jack (2016): *The Egyptians. A Radical Story*. Allen Lane.
- Shove, Elizabeth/Pantzar, Mika/Watson, Matt (2012): *The Dynamics of Social Practice: Every-day Life and How it Changes*. Los Angeles.
- Wickham, Carrie R. (2002): *Mobilizing Islam. Religion, Activism, and Political Change in Egypt*. New York.
- Wille, Marion (2004): *Das Ende einer liberalen Hoffnung. Ägyptische Journalisten und Rechtsanwälte zwischen demokratischer Verantwortung und politischer Resignation*. Münster.

Alle Internetquellen zuletzt aufgerufen am 7.6.2017.